



Stromausfällen werden auch positive Seiten abgewonnen: wartende Passagiere der SBB.

Abbildungen: Steffen Schmidt/Walter Bieri/Keystone

Stromausfall – was denkt die Bevölkerung?

Alle wollen eine sichere Stromversorgung. Kundinnen und Kunden der Stromversorger stellen zunehmend höhere Ansprüche. Dass die Kommunikation nach Ausfällen und zu energiepolitischen Fragen zentral ist, zeigt eine neue Studie zur Risikowahrnehmung der Stromversorgung. Die Stiftung Risiko-Dialog befragte dazu die Bevölkerung der Stadt Zürich.

Matthias Holenstein

Stiftung Risiko-Dialog, St. Gallen

Dr. Lukas Küng

Elektrizitätswerk der Stadt Zürich

«Stromausfälle beschäftigen nicht, Stromknappheit schon.» Dies ist eine typische Antwort von Privatpersonen auf die Frage nach den Risiken der Stromversorgung. Privathaushalte sorgen sich kaum um das Risiko von Stromausfällen. Grossflächige und lang andauernde Ausfälle sind für die Schweiz unvorstellbar. Wer selbst einen Stromausfall erlebt hat, erinnert sich oft nur schwach daran, denkt an auftauende Kühlschränke und fehlendes Licht. «Ärgerlich, aber nicht bedrohlich», lautet das Fazit.

Stromausfälle fördern bei Privaten das Bewusstsein, wie stark auch sie in ihrem Alltag vom Strom abhängig sind. Ganz zu schweigen von Unternehmen. Ein Leben ohne Strom ist nicht mehr vorstellbar. So bedeutet Strom für Private eine Verbindung mit der Aussenwelt, sei es via Radio, Fernsehen oder Internet. Besonders ältere Menschen oder Personen mit Handicaps betonen: «Ich glaube, das Schlimmste ist, wenn ich kein Telefon habe.» Stromausfällen werden aber durchaus auch positive Seiten abgewonnen: Sie führen zu einem ruhigen Feierabend, schaffen soziale Kontakte mit Nachbarn und eine Zwangspause im hektischen Alltag. Bieten sie gar ein wenig Abenteuer in einer stark regulierten und gesicherten Welt?

Die drängenden energiepolitischen Themen wie mögliche Stromknappheit, Bau neuer Grosskraftwerke, Stromeffizienz und Schutz des Klimas beschäftigen die Bevölkerung sehr. Auf diese gesellschaftlichen Risikofragen werden vehement Antworten vom eigenen Stromversorger gefordert. Ihm wird Kompetenz, aber auch Verantwortung zugeschrieben. Schliesslich beschäftigt er sich seit Jahren mit Fragen rund um Strom. Ein hoher Wissensbedarf besteht bei Privaten auch bezüglich der eigenen Verantwortung: Wie kann ich persönlich für eine gesicherte Stromversorgung in Zukunft beitragen? Welche Geräte sollen wie ausgeschaltet werden, um Strom zu sparen? Was sind die Chancen, was die Risiken der unterschiedlichen Stromproduktionen?

STIFTUNG RISIKO-DIALOG

Kompetenter Umgang mit Risiken

Die Stiftung Risiko-Dialog St. Gallen analysiert, berät und moderiert seit zwanzig Jahren in Debatten über gesellschaftliche Entwicklungen und ihren Risiken. Sie bringt Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Interessensvereinigungen und der Bevölkerung an einen Tisch mit dem Ziel, einen kompetenten Umgang mit Risiken zu fördern. Ob Chancen und Gefahren neuer Technologien oder gesellschaftliche Fragen – die Stiftung Risiko-Dialog diskutiert frühzeitig, bezieht unterschiedliche Perspektiven ein und erarbeitet Lösungsmöglichkeiten (www.risiko-dialog.ch).

«Wir haben ein irrsinniges Vertrauen in die Stromversorgung», war in den Gesprächen häufig zu hören. Die schweizerische Bevölkerung hat keinen Grund, sich über eine unzuverlässige Stromversorgung zu beklagen, sie liegt im europäischen Vergleich im vordersten Feld. Dies hat aber auch seine Tücken: Man ist an eine gut funktionierende Stromversorgung gewöhnt. Sie wird als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt.

Komplexes Netzwerk nicht wahrgenommen

Strom scheint einfach nur produziert und konsumiert zu werden. Das komplexe und gut funktionierende Netzwerk dazwischen ist der Bevölkerung nicht bewusst. Dabei benötigt dessen Bau und Betrieb wesentlich mehr Ressourcen als die Produktion. Die hohe Qualität der Stromversorgung wird – ähnlich wie Hausarbeit – kaum wahrgenommen, wenig wertgeschätzt und gelangt erst ins Bewusstsein, wenn sie nicht funktioniert.

Die Qualität der Stromversorgung lässt sich aus Sicht der Kunden auch nicht einfach an Verfügbarkeitszahlen und Preisen messen. Die Kommunikation vor, während und nach einer Störung zu verbessern, Antworten auf drängende energiepolitische Fragen zu haben und Kundenreaktionen systematisch zu bearbeiten gehören in einem liberalisierten Strommarkt ebenso dazu. ■